

Nebrer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben in Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen stellen: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 60 mm breite Millimeterzeile im Rahmenatz 15 Pf., Anzeigenannahme an Drucktagen: bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Aachen.

Nr 95

Sonnabend, den 27. November 1926.

39. Jahrgang.

Die ewige Hauszinssteuer.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Im Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages hat es wieder einmal eine große Debatte gegeben, deren Ergebnisse der Staatsbürger mittleren und kleinen Einkommens nur mit sehr gemäßigten Gefühlen betrachten wird. Die Bemerkung des preussischen Wohnungsausschusses ist Gegenstand der Debatte der Hauszinssteuer hat er fortgesetzt; jetzt verlangt der Minister zum mindesten eine weitere Erhöhung der Steuer um 10 % ab 1. April 1927, verbart aber auch auf seiner Forderung, daß sie dann baldmöglichst um weitere 20 % erhöht werden soll. Es sollen nämlich im nächsten Jahr 200 000 Wohnungen gebaut werden; 100 000 derselben hat man das notwendige Geld dazu! Man braucht für diese Baupläne allein eine Milliarde zweifelhafte Hypotheken. Also! Aufheiß!

Der preussische Finanzminister Dr. Sydow hat sich schämevoll sofort Wasser in diesen Wein hineingeleitet! Er ist schon bereit im Antrag genommen, daß die Ausföhrer für jene Milliardennotwendigkeit recht ungewiss sind. Er schlägt einen anderen Weg vor, nämlich die Erhöhung der haushälterischen und kommunalen Hauszinssteuerhypotheken — bisher ein Betrag von zusammen rund einer Milliarde — um 10 % und erklärt, daß diese Weise eine Obligationenleihe von rund 600 Millionen zu ersetzen, die für die Finanzierung der Bauarbeiten im Jahre 1927 dienen sollen. Dann muß aber für genügende Verzinsung und Tilgung jener Obligationenleihe gesorgt werden und das könne natürlich nur geschehen durch Erhöhung der Hauszinssteuer. Der Finanzminister erklärte das ganz offen. „Auf die Hauszinssteuer, die jetzt auch für den allgemeinen Finanzbedarf verwandt werden, können weder der Staat noch die Gemeinden verzichten.“ Der Staatsrechtler Schmidt vom Finanzministerium unterrichtet das und erklärt eine Erhöhung des Hauszinssteuerertrages um mindestens 150 Millionen für unbedingt notwendig, herbeizuföhren durch Wirtschaftsergänzung, und zwar besonders bei den alten Wohnungen.

Die neuen Wohnungen können sich nämlich nur schwer verdienen anfangen! Denn man da im Berliner Aurförderndammviertel! Mein Wohnraum von zwei, drei, vier Zimmern. Was kostet die Wohnung pro Zimmer 600 Mark. Und einen in die Tausende gehenden Kaufpreiszuschuß! Wem man auch nur 10, das man wie in der Preussischen ein Drittel des Einkommens für die Miete aufwenden könnte — dahingehende Vorschläge werden gemacht, verjagen aber ganz und gar, daß allein schon die Steuern einen viel größeren Teil des Einkommens wegschaffen als früher —, so würde das bei einer herabgesetzten Zinsfuß von 4 % auf ein Einkommen von etwa 6000 Mark vorangehen. Das ist herabgesetzt das Gehalt eines — Regierungsrates, der sich in Wirtschaftliche keine Zweizimmerwohnung nehmen könnte. Minister Sydow hat sich in die Sache sehr leicht gemacht: er erklärte einfach: Wären die Mieten herabgesetzt werden, dann haben Eigentümer und Wähler dieser Steigerung zu folgen! Sehr leicht gesagt; aber ein Beispiel sollte man denn doch auch auf die wirtschaftlichen Grenzen beratiger Experimente Wacht nicht nehmen!

Der Karren war in demselben Augenblick verfahren, als Staat und Kommunen zur Deckung ihres allgemeinen Finanzbedarfs auf einen Teil der Hauszinssteuer Beschlag legten. Staat ernt einmal diesen Grundbesitzer zu befehlen, wiewohl man jetzt immer in diesen Behälter fort. Will nicht bloß die Steuer bezahlen — sie ist eine der roten, die es überhaupt gibt, wird vielleicht nur noch durch die französische Steuer übertritten —, sondern die Art ihrer Verwendung, also nur teilweise zur Förderung des Wohnungsbaus.

Das sind wirklich sehr erfreuliche Ansichten! Und dabei stehen wir schon bis zum Hals in einer völlig unmöglichen Situation, die sich höchstens auf dem Papier sehr ruhig und optimistisch ansieht, in Wirklichkeit aber ganz, ganz anders ausieht.

Umgestaltung der Wirtschaftsvertretung.

Nur 125 Abgeordnete im Reichswirtschaftsrat.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, der seit Verlehen der Weimarer Verfassung als eine Art Sonderständigenparlament der Reichsregierung bei Vorbereitung wirtschaftlicher Gesetzentwürfe zur Seite stand, soll nun durch einen endgültigen Reichswirtschaftsrat ersetzt werden. Der Entwurf eines entsprechenden Gesetzes ist fertig.

Der vorliegende Entwurf sieht nun eine gesetzliche Basis zu schaffen, indem er die bisherige Praxis mit einigen Änderungen in Gesetzestexten festlegt. Daran ist hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl auf 123 herabgesetzt wird, während der vorläufige Reichswirtschaftsrat aus 326 Mitgliedern bestand. Außerdem können in Zukunft für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nichtständige Mitglieder bestellt werden. Dieser Vorschlag der Reichsregierung wird verurteilt. Anträgen des Reichs an den Reichstag verweigert. Nach dem vorliegenden Entwurf hat sie eine Vorlage des Reichs auch dann beim Reichstag einbringen, wenn sie ihr selbst nicht zustimmt. Die grundsätzliche Tätigkeit des Reichs wird in Zukunft auch auf die Initiativentwürfe des Reichstages ausgedehnt. Ferner müssen auf Verlangen die Vollverhandlung über die Ausschüsse des Reichs Gutachten vom Reichstag, dem Reichstag oder ihren Ausschüssen durch Beauftragte mündlich erläutern lassen. Andererseits kann der Reichstag seine eigene Vorlage durch den Reichstag vertreten lassen.

Der Entwurf des Ausschussgesetzes regelt die Einberufung und Zusammenberufung des Reichstages. Die ständigen Mitglieder werden für sechs Jahre ernannt, alle drei Jahre scheidet die Hälfte aus. Besondere Bedeutung hat die Regelung des Ermittlungsausschusses (Enquete-Kommission), die durch den Vorstand des Reichstages auf Verlangen oder mit Zustimmung der Reichsregierung erfolgt. Die Zahl der Mitglieder setzt die Reichsregierung fest.

In der Begründung wird ausgeführt, daß im allgemeinen das Verhältnis der einzelnen Berufsgruppenvertretungen dem bisherigen Zustand entspricht. Für einige Gruppen hat sich aus dem bisherigen Ertrag eine Notwendigkeit einer ziffermäßigen Verärgerung ergeben. Im Vergleich mit dem vor einem halben Jahre vorgelegten Referentenentwurf sind die Grundzüge dieselben geblieben. Der neue Entwurf läßt sich allerdings härter von dem Reichsten, die Selbstverwaltung und die Unabhängigkeit des Reichswirtschaftsrates herzugeben.

Zum Tode Kraffins.

Die Nachricht vom Tode Kraffins kam für London unerwartet. Obwohl bekannt war, daß Kraffin seit längerer Zeit krank war, glaubte man nicht, daß sein Zustand so frühen Bestürzungswert hätte. Man führte vielmehr die im Unfall befindlichen Gerichte über seine schlechte Gesundheit weitläufig zum Teil auf politische Nachdenkungen zurück. Trotz der Tatsache, daß Kraffin der Gefährde einer Regierung war, der England bisher die politische Anerkennung verweigert hat, hat sein Tod wohl in politischen Kreisen wie auch in Christophen lebhaften Bedauern ausgeführt. Kraffin war ein Mann, der sich auch dem englischen Standpunkt nicht ganz verschloß. Sir Austen Chamberlain erklärte im Unterhaus: „Ich hoffe, das man mir gestattet, mein Bedauern über den Tod Kraffins auszudrücken.“ Kraffin hinterläßt eine Witwe und drei Töchter, von denen eine in Oxford studiert. Die Witwe Kraffins ist Irbin englischer Nationalität. Wie Reuters erfährt, wird die Witwe Kraffins einige Tage in die Schweiz nach Zürich verbracht werden. Der Tod ist in der Volkstanz aufbewahrt, wo die Mitglieder der Volkstanz die Ehrenwache halten.

Einnahmerückgang bei der Reichsbahn.

Aufträge für 40 000 Menschen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt seine letzte laufende Sitzung in diesem Jahre ab. Der zu erwartende Jahresrückgang und die Aussichten für das nächste Jahr wurden im Vordergrund der Diskussion. Das zu Ende gehende Jahr wird in seiner ersten Hälfte infolge des starken Güter- und Personenverkehrs einen starken Rückgang der Einnahmen auf, während im zweiten Halbjahr der englische Kohlenarbeiterstreik eine erhebliche Güterverkehrsbehinderung brachte. Immerhin werden die Einnahmen des laufenden Jahres im Güterverkehr und noch mehr im Personenverkehr hinter denen des Jahres 1925 zurückbleiben.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß der Wettbewerb des Kraftverkehrs zurzeit jährlich bis zu 100 Millionen Mark an Güterlasten der Reichsbahn entzieht. Einer weiteren Abminderung soll durch immer bessere Abfertigung, schnellere Beförderung und in geeigneten Fällen durch Tarifreduzierungen entgegengetreten werden. Die mit Hilfe des von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderkreditfonds herangezogenen Aufträge geben zurzeit schätzungsweise 40 000 Menschen Arbeit. Zur Festigung des Berufsbeamtenstandes bei der Reichsbahn wurde beschlossen, die Frist bis zur dauernden Anstellung der Beamten von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

Der Zusammenbruch in der Marine.

Abendblatt von Trotha vor dem Untersuchungsamt. Zu den Sitzungen des Untersuchungsamtes über den deutschen Zusammenbruch 1918 vom 23. und 24. November rief der Sachverständige Admiral von Trotha seine Ansichten über die Ursachen des Zusammenbruchs in der Marine zu. Zusammenfassung vor. Er war zwar durch das Gutachten des Sachverständigen Abbot veranlaßt, in dem eine Reihe marinespezifischer Fragen angesprochen sind, über die der Schluß der Ursache eines weiteren Zusammenbruchs zu ziehen wurde. Von Trotha heißt es ausdrücklich, daß die Schuld an den Meutereien und dem schließlichen Zusammenbruch der Marine beim Seewehrschiff zu suchen sei. Unbehagen einzelner Mitglieder habe ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaft, das sich auch im Frühjahr 1918 in dem herbor-

ragenden Punktieren der Flotte und tadellosen Zulammensetzen ihrer Teile gelegentlich des Vorstoßes bewährte. Gelitten habe der Geist der Flotte hauptsächlich unter den Folgen, die die Vorkriegs- und Weltkriegs-Verhältnisse der Flotte bis zum Friedensschluß erhalten und förderten, durch eine Seeschlacht die Friedensvermittlung durch England zu vertreten. Später kamen die Beschränkungen in der Ausweitung der U-Boot-Kräfte durch deren rüstungslosen Gebrauch im Jahre 1916 der Krieg zu Deutschlands Gunsten hätte entschieden werden können. Bezüglich des letzten durch die Revolution veränderten Motorenbestandes bleibt von Trotha bei seiner Meinung, daß die Ausschüsse für einen deutschen Seegang nie so günstig läge wie damals und daß die Zeitregulierung die Freiheit hätte, den Einschluß zum Vorteil an einer Hochleistungsflotte zu lassen.

Im Anschluß an die Ausführungen von Trotha beauftragte der Sachverständige irische Marine-Staum, daß nach seiner Ansicht das Gutachten Abbot die Zerteilung der Marineverhältnisse zurechtfinden soll. Dann nahm der Sachverständige Abbot zu einer Reihe von Bemerkungen zu Troths abschließender Stellung. Es folgte eine zum Teil erregte Aussprache der Mitglieder des Ausschusses.

Der Ausschluß will über die Marinefragen nun keine weiteren Äußerungen von Sachverständigen mehr entgegennehmen. Es besteht die Möglichkeit, in den nächsten Sitzungen die Beschränkung des bisher vorliegenden Materials zusammenzufassen und dann über die abschließende Behandlung der Marinefragen zu einer Entscheidung zu kommen.

Für den Hopfenbau.

150 000 Mark beantragt.

Im Reichstag haben die Abg. Febr. Bachmeier und Genossen einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, bei Auffüllung des Staatskassas 1927 in Rücksicht auf die Tatsache, daß in allen Gebieten des deutschen Hopfenbaues seit einigen Jahren eine Krankheit der Hopfenpflanze auftritt, die den gesamten Hopfenbau zu vernichten droht, Wurst im Ausmaß von mindestens 150 000 Mark bereitzustellen und diese über die Landesregierungen für die Befämpfung der Krankheit zu verwenden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Sindenburg und Laß.
Der Staatsrechtler beim Reichspräsidenten, Dr. Meißner, hat an den Vorsitzenden des Reichsausschusses des Preussischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Mitteilung Stellung nimmt, wonach feierlich Justizrat Laß verurteilt habe, den Reichspräsidenten von Sindenburg in seine Vorhölle hineinzuziehen und zu diesem Zweck an den Sohn des Reichspräsidenten, Major v. Sindenburg, einen Brief gerichtet habe. Dr. Meißner erklärt, daß Justizrat Laß einen solchen Brief nie geschrieben habe. Anlaß zu den Nachrichten habe vielmehr die Tatsache gegeben, daß bei den Ausmachungen bei Laß der Durchsicht eines Briefes gefunden wurde, den ein General der alten Armee an den Major v. Sindenburg geschrieben habe. Dieses Schreiben sei übrigens vom Sohn des Reichspräsidenten nicht beantwortet worden.

Kabinettsabstimmung über das neue Arbeitszeitgesetz.
Das Kabinettsabstimmung befaßte sich mit dem Entwurf eines neuen Arbeitszeitgesetzes, das sich in der Reihe der sozialen Gesetzgebung an das Arbeitszeitgesetz und das Arbeitsgerichtsrecht anschließt. Weiterhin wurde über die Verlängerung des Sperrgesetzes beraten, wonach eine Hinabschiebung des Termins beabsichtigt wird, von dem an den früheren Rüstungsfirmen wieder die Möglichkeit gegeben werden soll, auf professionalem Wege die Vermögensauseinandersetzung mit den Arbeitern anzustreben. Auch wirtschaftliche Fragen kamen zur Sprache, u. a. der Stand der Kohlenverforung.

Der Vorstand des neuen Sächsischen Landtages.
Zu der Eröffnungssitzung des neu gewählten Sächsischen Landtages wurden zum Präsidenten Abg. Schwarz einstimmig bei 7 unglücklichen Stimmen, zum ersten Vizepräsidenten der Vizepräsident des alten Landtages, Dr. Eckardt (Dm.), mit 51 Stimmen gegen 44, auf den kommunistischen Abgeordneten Lieberich einstimmig, gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde Abg. Dr. Sietmann (D. W.), mit 47 gegen 44 Stimmen, die wiederum auf Lieberich entfielen.

Umwandlung von Adressaten in Zuschußstrafen.
Berlin. Das preussische Kabinet hat, wie der Ausschuss der Preussischen Kabinetts, beschlossen, die in der Gemeindefrage gegen Schiermann und Genossen (Fall Panzer) straffende gegen Schiermann und Genossen (Fall Panzer) beschlossene bei dem in demselben Kabinettsbeschlusse vom 15. März, bei Schiermann und Schiermann in je 30 jährige Zuschußstrafe umzuwandeln.

Eine neue Nationalsozialistische Partei gegen Hitler.
Berlin. Der vormalige Reichsminister, der Nationalsozialistischen Partei, die Gründung einer unabhängigen Nationalsozialistischen Partei Deutschlands. Die neue Parteigründung stellt die Berliner Opposition der Nationalsozialistischen Partei dar. Auch die ehemalige nationalsozialistische Ortsgruppe von Halle (Saale) und Teile der Leipziger und anderer Orts-

richtete an die Generalgouverneure von Kanada, Kalifornien und Australien ein Gesuch, in der es auf die Bedeutung dieses neuen wichtigen Verkehrsmittels hinweist.

Verord. Auf der Insel Marano fürzte aus noch unbekannten Gründen ein Schuppen aus, wobei fünf Arbeiter getötet, sieben schwer und sieben leicht verletzt wurden.

Bergwerkskatastrophe bei Nizza.

Mindestens 20 Verletzte.

Wie aus Nizza berichtet wird, ist durch die durch die Regenfälle hervorgerufenen Überschwemmungen in den französischen Alpen besonders das Dorf Vouglins überflutet worden. Etwa 25 Häuser sind durch die niedergegangenen Erdmassen zerstört worden. Man nimmt an, daß bei der Katastrophe etwa 20 Personen den Tod fanden.

Die durch die starken Regenfälle der letzten Tage an der Riviera geschaffene Lage wird immer bedrohlicher. Zahlreiche Straßen sind durch die Wasserfluten durchbrochen worden, so daß mehrere Ortsteile vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sind.

In der Provence ist großer Schaden vor allem durch den Sturm angerichtet worden. Überall sind Dächer abgedeckt, Wälder enturzelt worden und Schornsteine eingestürzt. Die Wasserbestellung ist teilweise unmöglich gemacht, da viele Flüsse überflutet sind. Großer Schaden ist an der Riviera und insbesondere verurteilt worden. Die Aborte ist in ständigem Steigen begriffen und droht einige Dörfer unter Wasser zu legen. — In der Gegend um Nizza sind zwei Heilendächer an je fünf bis sechs Stellen in einer Länge von 120 bzw. 200 Meter zerstört worden.

— 50 Jahre Berliner Hochpost. Am 1. Dezember 1876 erhielt die aufsteigende Reichspost nach dem Vorbild anderer Großstädte, wie London, Paris und Wien, die sogenannte Nachtpost. Allerdings nicht nach dem von dem Londoner Vorbild inspiriert ab, als man diese neue Einrichtung nicht nur (wie in der englischen Hauptstadt noch heute) für den „inneren“ Verkehr, d. h. für den Auskommens- und für die Beförderung von Briefen innerhalb der Polizeigrenzen bestimmte, sondern sie auch öffentlichen Zwecken dienstbar machte durch Hochpostbriefe und -karten. Anfanglich waren der Berliner Hochpost 15 Postämter angeschlossen, und die Anlage betrug eine Gesamtlänge von 26 Kilometern. Mit dem Wachstum Berlins wurde auch das Netz der Hochpost immer mehr vergrößert: 1900 war die Zahl der Postämter, die der Hochpost angeschlossen waren, bereits auf 60 angewachsen, und die Fahrstrecke betrug schon 137 Kilometer. Heute haben 82 Postämter die Hochpostbeförderung, während die Strecke 250 Kilometer übersteigt. Die Hochpost ist vielfach als Telegrammverkehr und man ist daher bestrebt, sie den gezeigten Anforderungen anzupassen durch die Errichtung sogenannter „Schnecken“. Eine solche Schnecke ist dem auch in der Berliner Hochpost, ein Telegraphenpostamt nach Norditz (Sänge, 4,5 Kilometer) gebaut worden. Und während sonst die Sendungen die Route mit einer Geschwindigkeit von 40–50 Kilometer durchließen, laufen sie auf der „Schnecke“ in einem Stundentempo von 120 Kilometern. Die Schnecke ist noch erweitert, daß außer Berlin noch die Städte Frankfurt am Main, Hamburg, Bremen, ferner Mannheim, Düsseldorf, Dortmund und Ostfildern Hochpostanlagen für den „inneren“ Verkehr besitzen.

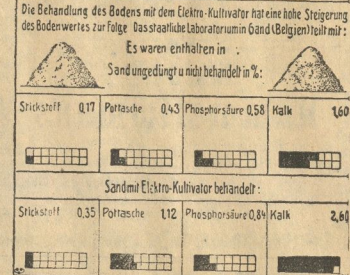
— Die empfindlichen Schweizer. Ein Schweizer kann leicht 1. ein Mann aus der Schweiz, 2. ein Mitglied der päpstlichen Kurie und 3. ein Schweizer. In diesem dritten Sinne heißt der „Schweizer“, Besizer des Staatsbürgers nun hat sich die Schweiz — die mit den „richtigen“ Schweizern — auf diplomatischem Wege der Schweiz befehrt und die Schweiz hat auch sofort, um einen Krieg zu verhindern, die Staatsbürgerschaft offiziell abgeschafft. Das heißt sie hat sich nicht nur den Schweizern, sie sollen fortan „Messer“ heißen. Man erhofft das dieser Tage stummend während einer Wiener Verkehrsverhandlung, in der der Vorliegende einen Rechtsanwalt lasst rühmt, nicht dieser von Staatsbürgern sprach. Der Rechtsanwalt, der, wie er sich ausdrückt, nicht auf den Kopf gefallen war, erwiderte sofort, daß nunmehr vielleicht die „Messer“ beleidigt sein würden. Die Messer — das sind die Leute von Wetz, das in Österreich selbst liegt und schon im Abteilungsbericht vertritt war. Wenn übrigens jetzt alle Länder und Völker einen gewisser Ausdrucks beleidigt sein wollen, dann ist trotz der Wiener Verkehrsverhandlung sehr bald mit den Engländern wegen der „englischen Stahlwelt“, mit den Spaniern wegen der „spanischen Grippe“ und mit den Polen wegen der „polnischen Wirtschaft“ in den nächsten Konflikt geraten. Sollen sich vielleicht die Schweiz nicht auch nach den Schweizerleuten.

Bodenverbesserung auf elektrischem Wege?

Daß unsere deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren immer mehr und mehr notleidend geworden ist, ist eine Blasenwahrheit, die auch dem Laien heute geläufig sein dürfte. Daß ferner, gerade Deutschland, nach dem Lande, das die Weltwirtschaft wirtschaftlich in hohem Grade abhängig ist, hat der Weltkrieg beunruhigt. Wäre die deutsche Landwirtschaft bereits vor dem Weltbrand in der Lage gewesen, die deutsche Volkswirtschaft selbständig zu ernähren, so wäre der Krieg anders ausgefallen und unendliche Opfer und Entbehrungen hätten nicht notwendig zu werden brauchen. Die Kriegszeit, mit ihren schweren wirtschaftlichen Krisen, vor allem aber die Inflationsperiode, die dem deutschen Landwirt zwar zunächst einen glänzenden Aufstieg brachte, haben die Anbauverhältnisse in Deutschland in höchstem Grade verunstaltet, daß man die heutigen Verhältnisse mit denen der Kriegszeit nicht mehr vergleichen kann. Während gleich nach dem Kriege dauernd danach eingestrichelt wurde, den Ertrag der deutschen Landwirtschaft heranzuführen, daß wir möglichst unabhängig von der ausländischen Einfuhr werden — jeder eingeführte Zentner Getreide mußte beim wachsenden Preise unserer Währung überaus teuer bezahlt werden und verschlechterte unsere Balance — hat sich leider in den letzten Jahren gezeigt, daß alle diese Bestrebungen nichts weiter als graue Theorie waren und bleiben mußten, solange wir unter so unnormalen Wirtschaftsverhältnissen der Weltmarkt auf dem freien Markt bleiben mußten. Vor allem der Vorkriegszustand blieb gegenüber den Ergebnissen der Kriegszeit immer mehr zurück, einseitig so rational behandelte Wirtschaftsführung nicht mehr möglich werden konnte, andererseits aber auch wegen der noch immer allgemein niedrigen Weltmarktpreise, die man nicht zum letzten Teil auf eine für bitter schmerzende Sparmaßnahme bei der Vorbereitung des Bodens zurückzuführen hat. Es

ist daher zu verstehen, daß man immer neue Verbesserungen, die zugleich Vereinfachung und Rationalisierung mit sich bringen, zu erproben sucht. Der Versuch eines jeden landwirtschaftlichen Ausstellers wird auch den Laien davon überzeugen, daß Zedmit, Chemie usw. dauernd daran arbeiten, die Landwirtschaft ertragreicher zu gestalten und den Landwirt nach Möglichkeit gelübt zu entlasten. Leider haben die überaus zahlreichen Versuche ergeben, daß der Nutzen und erprobten Düngungsmittel nach wie vor noch nicht zu ertragen ist und vermutlich auch trotz aller neueren Erfindungen auf diesem Gebiete nicht zu ertragen sein wird, da sich wohl in einzelnen Fällen derartige neue Erfindungen außerordentlich wiederprechend gezeigt, aber im Grobtrieb noch immer als undurchführbar sich herausgestellt haben. Eines dieser neuen Bearbeitungs-systeme baut sich auf den neueren Forschungen der Elektrolyse auf. Das staatliche Laboratorium in Gand (Belgien) hat sich nach mehrjährigen Versuchen nunmehr an die Öffentlichkeit gemeldet und dieser ihre Ergebnisse mit dem sogenannten Elektro-Kultivator mitgeteilt. Es ist leider hier nicht der Platz, auf die Eigenart dieser Bodenbehandlung näher einzugehen, auch wurde über Einzelheiten der Bodenverbesserung auf elektrolytischem Wege abstrahiert noch nicht bekannt. Man kann daher auch heute vorerst die Tatsache, daß ein staatliches Unternehmen sich mit ihr eingehend befaßt hat, anerkennend verzeichnen, ohne die aufere

Die Ernte der Zukunft



erdentlich hohe Steigerung des Bodenwertes — es wird von 50 Prozent gesprochen — bei der Behandlung des Bodens mit dem erwähnten Elektro-Kultivator nun ohne jegliche Kritik hinzunehmen. Auch hier wird erst die Praxis belehren können und das Laboratorium wie in so vielen ähnlichen Fällen nur eine ganz anerkenntniswerte und nützliche, für den Praktiker aber immerhin nicht ohne gewisse Skepsis entgegenzunehmende Vorarbeit geleistet haben. Nach den Mitteilungen des erwähnten belgischen Staatslaboratoriums soll beispielsweise ungeliebter Sand, der nicht auf dem erwähnten elektrolytischen Wege behandelt worden ist, in Prozenten Stickstoff 0,17, Pottasche 0,43, Phosphorsäure 0,58, Kalk 1,60 enthalten, während der mit dem Elektro-Kultivator behandelte Sand an Stickstoff 0,35, an Pottasche 1,12, an Phosphorsäure 0,84, an Kalk sogar 2,60 Prozent enthalten hat.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 25. November.

* **Roheisenpreise.** Der Getreidemarkt zeigte bemerkenswerte Änderungen gegenüber den letzten Tagen. Weizen lag fest, Roggen schwach. Für ertriche wieder erhobte amerikanische und englische Rufe. Amerikanisches Fernrohreisen lagen niedriger, aber keine Erfordernisse waren, angeblich infolge erhöhter Frachten, gefestigt. Vom Indane lag ziemlich fest, jedoch prompten Weizens vor, doch handelte es sich hierbei überwiegend um geringe Quantitäten. Alles dieses hat hier im Getreidegeschäft durch Deckungen für nahe und ferne für spätere Lieferung Werte merklich anziehen lassen. Roggen ist aus dem Indane fest vertrieht ausgetrieben, und werden auch die Preisrückgänge weiter fallen, so sind doch meist Vorurteile nicht durchzuführen. Für Dezember bietet sich weitere Deckungsfrage zurück, und da auch sonst Unternehmungen vorliegender geworden war, stehen in den Anzeigenschein. Weizen hat hier im März im Preise nach, was nicht behauptet. Werte schwach, doch werden die hiesigen Gebiete meist nicht absteigert. Halber ist großen Quantitäten nach Markt überzogen.

Getreide und Erbsen pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm in Reichsmark.

25. 11.	24. 11.	25. 11.	24. 11.
Weißl. Weiz.	12,2	12,2	
Rotl. Weiz.	12,0-12,2	12,1-12,2	
Roggen			
Vergl. 1. Weiz.			
Vergl. 2. Weiz.			
Vergl. 3. Weiz.			
Vergl. 4. Weiz.			
Vergl. 5. Weiz.			
Vergl. 6. Weiz.			
Vergl. 7. Weiz.			
Vergl. 8. Weiz.			
Vergl. 9. Weiz.			
Vergl. 10. Weiz.			
Vergl. 11. Weiz.			
Vergl. 12. Weiz.			
Vergl. 13. Weiz.			
Vergl. 14. Weiz.			
Vergl. 15. Weiz.			
Vergl. 16. Weiz.			
Vergl. 17. Weiz.			
Vergl. 18. Weiz.			
Vergl. 19. Weiz.			
Vergl. 20. Weiz.			
Vergl. 21. Weiz.			
Vergl. 22. Weiz.			
Vergl. 23. Weiz.			
Vergl. 24. Weiz.			
Vergl. 25. Weiz.			
Vergl. 26. Weiz.			
Vergl. 27. Weiz.			
Vergl. 28. Weiz.			
Vergl. 29. Weiz.			
Vergl. 30. Weiz.			
Vergl. 31. Weiz.			
Vergl. 32. Weiz.			
Vergl. 33. Weiz.			
Vergl. 34. Weiz.			
Vergl. 35. Weiz.			
Vergl. 36. Weiz.			
Vergl. 37. Weiz.			
Vergl. 38. Weiz.			
Vergl. 39. Weiz.			
Vergl. 40. Weiz.			
Vergl. 41. Weiz.			
Vergl. 42. Weiz.			
Vergl. 43. Weiz.			
Vergl. 44. Weiz.			
Vergl. 45. Weiz.			
Vergl. 46. Weiz.			
Vergl. 47. Weiz.			
Vergl. 48. Weiz.			
Vergl. 49. Weiz.			
Vergl. 50. Weiz.			
Vergl. 51. Weiz.			
Vergl. 52. Weiz.			
Vergl. 53. Weiz.			
Vergl. 54. Weiz.			
Vergl. 55. Weiz.			
Vergl. 56. Weiz.			
Vergl. 57. Weiz.			
Vergl. 58. Weiz.			
Vergl. 59. Weiz.			
Vergl. 60. Weiz.			
Vergl. 61. Weiz.			
Vergl. 62. Weiz.			
Vergl. 63. Weiz.			
Vergl. 64. Weiz.			
Vergl. 65. Weiz.			
Vergl. 66. Weiz.			
Vergl. 67. Weiz.			
Vergl. 68. Weiz.			
Vergl. 69. Weiz.			
Vergl. 70. Weiz.			
Vergl. 71. Weiz.			
Vergl. 72. Weiz.			
Vergl. 73. Weiz.			
Vergl. 74. Weiz.			
Vergl. 75. Weiz.			
Vergl. 76. Weiz.			
Vergl. 77. Weiz.			
Vergl. 78. Weiz.			
Vergl. 79. Weiz.			
Vergl. 80. Weiz.			
Vergl. 81. Weiz.			
Vergl. 82. Weiz.			
Vergl. 83. Weiz.			
Vergl. 84. Weiz.			
Vergl. 85. Weiz.			
Vergl. 86. Weiz.			
Vergl. 87. Weiz.			
Vergl. 88. Weiz.			
Vergl. 89. Weiz.			
Vergl. 90. Weiz.			
Vergl. 91. Weiz.			
Vergl. 92. Weiz.			
Vergl. 93. Weiz.			
Vergl. 94. Weiz.			
Vergl. 95. Weiz.			
Vergl. 96. Weiz.			
Vergl. 97. Weiz.			
Vergl. 98. Weiz.			
Vergl. 99. Weiz.			
Vergl. 100. Weiz.			

Das beste Küdenhilfsmittel ist und bleibt Magg's Würze

Nicht überbürten! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig. Bortelkoffer Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.

Welt und Wissen.

w. Tuberkuloseimpfung der Kinder. An der Wiener Universität berichtet der italienische Arzt Eugenio Sotgiu, ein Schüler von Professor Kraus, über seine Versuche mit einem neuen Impfstoff, der angeblich Kinder tuberkulosefester gegen die Tuberkulose machen soll. Sotgiu hat seine Versuche am Pariser Pasteurinstitut mit den Professoren Calmette und Guérin unternommen und 17.000 geimpfte Kinder gefolgt, die Kindersterblichkeit ging darauf auf 67 Prozent zurück. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, auch in Wien mit der Schutzimpfung geimpfter Kinder zu beginnen.

Gerichte Zeitbilder.

Von Gottschalk.

Ich traue diesem Frieden nicht,
Ich traue ihm ganz entschieden nicht —
Ja, ja, ja, der Sonnenchein!
Doch endlich muß mal Winter sein.
Wenn ich so den November seh',
Trag' ich: Wie ist das mit dem Schnee?
Der rauhe Wind, der weht noch nicht,
Mein lieber Freund, das geht doch nicht!
Wir leben doch nicht im August!
Hi Jochen das denn nicht bewußt?
Ich bitte, wie beiraten Sie
Das mit der Meteoronomie?
Und überhaupt die ganze Welt
Erkennt mir auf den Kopf gestellt —
Ausrücklich ist jedoch betont,
Dies gilt vor allem für den Mond.
Man geht ihm jetzt zum Zeitvertreib
Mit Myriaden an den Leib
Und löst ihn auf aus seiner Aub' —
Na, Herr, was sagen Sie dazu?
Es wird zu diesem Geratetand
Ein Feuerwerk hinaufgelandt
Und unten auch vor kurzem ein Glas,
Ob's eben pufft — zum Schießen das!
Der Mann im Mond wird wild und böse,
Das Mondballt bläst: „Was ist denn das?“
Der gute Mond doch trotz Stambul
Geht still und „flüht Wind und Lat.“
Doch der November voll Verdruss
Ersticht brummend: „Au mal aber Schluß!
Sie sind ein alter Zappergeiß,
Ein Schandfleck für den Nobelpreis!
Der Mensch ist nie zufrieden nicht,
Der Mensch ist nie von was entzünd
Und überhaupt, er ist verrückt.“

Zur Wahl in Polnisch-Oberschlesien.



„Verflucht! Schätz sich dumme Deutscher noch nicht berühmte polnische Wirtschaft!“

Die Gartenlaube 8 H. 16. Wenn wir mit dem interesselosen Vortrag dieses beginnen wollen, so ist es der über den „genauigen Schutzein“ von Prof. Dr. Viktor Schreger, mit seinen Vorfahrungen über mediale Kunst. Dann folgen ein Aufsatz über die „Welt der spanischen Könige“ mit einigen feinen geistigen Aufnahmen aus spanischen Quellen. Von Glosomen, den Brachwerken orientalischen Kunstgewerbes, plaudert W. regott Englisch. „Bismarck am Berg“ bietet sich eine amnuttige Schilderung von Robert Nozzen mit feinen Anmerkungen von Richard Dufasse. Zu erwähnen sind noch die Fortsetzung des lehrreichen Romans „Ein Mädchen reist ins Glück“ von Friedrich Freese, eine feinerartige keine Erzählung „Der Tod in der Deibe“ von D. E. Kiesel, die Welt der drei händigen Betlagen: „Allerorten der Welt“, „Die Welt der Frau“, „Die Fremdenverkehrs“, inhaltlich und illustrativ — zu zahlreichen farbigen und Zirkulardispositionen kommt eine farbige Kartenbeilage „Nach dem Regen“ — wieder ein Heft, das von dem Verfasserstellen und der Befähigungsfähigkeit der „Bartenlaube“ prangt.

„In der Beschränkung zeigt sich der Meister“. Dieses Wort gilt auch in der Küche bei der Verwendung von Magg's Würze. Denn gerade dann, wenn sie in kleinen Mengen — also tropfenweise — dem Speifen beim Anrichten zugefügt wird, entwickelt Magg's Würze ihre beste Wirkung. Dagegen beeinträchtigt naturgemäß ein „Zuviel“ den Geschmack. Magg's Würze ist eben sehr ausgiebig und deshalb sparsam zu verwenden.

Extra-Beilage!

Der heutigen Ausgabe des „R. Braue Anzeiger“ liegt für die Orts- und Landbevölkerung eine Beilage der Firma Rudolf Gabriel, Kofleben, bei, auf den wir hiermit noch ganz besond'ers hinh. "

Kirchliche Nachrichten

1. Advent, den 28. November 1926.
10 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst.
Kollekte: Gedenkbuch der evang. Arbeiter-Gemeine Deutschlands.
12 Uhr: Abendgottesdienst im Gemeindeaal.
Abend 8 Uhr: B. Beibunde im Gemeindeaal.
Freitag 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindeaal.
Herbstgottesdienst am 24. November die Ehefrau Hulda Schwebel, geb. Schenckler, im Alter von 85 Jahren, am 25. November der Rangiermeister a. D. Friedrich Karl Dietrich im Alter von 79 Jahren.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maultier, Esel, Fohlen, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild und Bienenstöcke erstreckt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Viehzählung lediglich statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken dient und für steuerliche Zwecke ufm. nicht verwendet wird. Es wird daher erbeten, den Zählern auf sämtliche Fragen bereitwilligst und genaue Auskunft zu geben.

Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung, des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 ff. erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000,— Amt. bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, „im Urteil“ für den Staat verfallen erklärt werden.

Nebr a, den 25. November 1926.

Der Magistrat. J. B.: Hohlbein.

Bekanntmachung.

Für Sonntag, den 5., 12. und 19. Dezember d. J. ist eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handsgewerbe und zwar von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr vormittags und von 12 bis 6 Uhr nachmittags gestattet.

Nebr a, den 22. November 1926.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Hohlbein.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Kanbwirte und Fußwegbesitzer mit ihren Geschirren den Zumpfal an der Schule befahren. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Befahren dieses Platzes mit Geschirren verboten ist. In Uebertretungsfällen wird in Zukunft Befragung erfolgen.

Nebr a, den 22. November 1926.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Hohlbein.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. November d. J., vorm. 8 Uhr findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Sammelplatz: Markt. Die Mannschaften werden erbeten, zu der Übung pünktlich zu erscheinen.

Mit Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit und Abwesenheit vom Orte. Die Entschuldigungen sind vor der Übung bei dem Hauptmann Bauer anzubringen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Nebr a, den 25. November 1926.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Hohlbein.

Stadt-Lichtspiele Preuss. Hof
Sonntag, den 28. Nov., abends 8 Uhr:

Quo vadis

Das größte Filmmwerk, das hier gezeigt wurde.
Ferner:
Münchhausens Abenteuer.
Es ladet freudlich ein **Max Borgwardt.**
Bei dieser Vorstellung Preisermäßigung:
Sperrsitze 1 M., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.
Karten im Vorverkauf bei Max Borgwardt.

Bevor Sie Strickweifen und Sportjacken für Damen, Herren und Kinder kaufen, besichtigen Sie bitte meine große Auswahl preiswerter Erzeugnisse von **Bleye**, sowie **Rpoldaer u. Müllhäuler Fabrikate**
Friedrich Krey
Inh.: Emil Krey.

Für Nebr a und Umgebung
Haupttag
gesucht. Intasso wird übertragen. Angebote an
Stuttgarter Verein Verei.-Akt.-Ges.
Begrüßungsaktion Halle a. S. Wite Fremdenode 2.

Drei schöne Weihnachts-Geschenke zusammen nur **5.90** franko Nachn.
1. **Edelvergoldete Herrentaschen** Deutsches hochlegant m. Spinnel, Bügel, Strone u. Messer dergold.
2. **Ein schönes Herren- oder Damen-Taschenmesser** Solinger Ware
3. **Ein schönes Buch über Deutschlands Aufstieg, für Jung und Alt** ca. 100 Seiten stark
Bitte sofort bestellen, da starke Nachfrage. Tägliche Nachbestellungen besorgen am besten die große Zufriedenheit meiner besten Kundenschaft.
Uhrenverfand W. Elsner, Stuttgart, Schloß-Str. 57 B

Die von einigen Personen in Umlauf gebrachten Verleumdungen gegen meine Frau betreffen auf Unwahrheit. Wenn diese unehren Nachreden nicht aufhören, werde ich die Verbreiter derselben gerichtlich bestrafen lassen.
Gustav Hauwede, Nebr a.

Empfehle
Hühnermais, Malzkeime, Kartoffelstodden, Sojabohnenmehl, Trockenmilchpulver, Gerstenschrot, Fleischmehl, Erdmühlmehl.
Willy Bachrodt, Nebr a.

Besuchen Sie unbedingt unsere Ausstellung Landkraftwerke
Landkraftwerke
am Sonnabend und Sonntag, 27. und 28. Nov. im Schützenhaus-Saale
Eintritt frei — Erläuternde Vorträge — Kostproben gratis

Schützenhaus
Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr:
Hammelschmaus
(Sammelbraten mit reinen Metzen oder à la carte)
Es laden hierzu freundschaftlich ein
F. Krodzky und Frau
Befehlskante, unter sachmännischer Leitung — fehende, gute bürgerliche Küche.

Weihnachts-Verkauf
bietet in allen Abteilungen eine große Auswahl gediegener Erzeugnisse zu besonders niedrigen Preisen!
Friedrich Krey
Inh.: Emil Krey.
Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Praktische Weihnachtsgeheimnisse in sämtlichen Herrenartikeln
empfiehlt bei größter Auswahl und billigsten Preisen
Carl Borbeck, Schneidermeister.

Die Sterne lügen nicht!
Tausendjährige Erfahrungen beweisen, dass die grossen Planeten unser Schicksal hervorragend beeinflussen.
Ihre Zukunft, Ihr Schicksal erkennt der erfahrene Astrologe klar aus Ihrem Horoskop. Einführungsgeld **gratis** sendet wir Ihnen eine ausführliche Probeberatung betr. Liebe, Ehe, Beruf, Krankheiten, Reisen, Lotterien usw., wenn Sie uns sofort selbst und deutlich geschrieben Ihr Geburtsdatum und Ihre genaue Adresse mitteilen. Unkostenbeitrag nach Belieben. Schreiben Sie sofort an den **Neukultur-Verlag, Abt. G. 537, Berlin W. 9 Schliessack 25**
Bitte machen Sie Ihre Bekannten auf dieses Inserat aufmerksam.

für **Wollwäsche** Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!
Persil

Weihnachten in Bethel!
Wo immer auf Erden sich Freude und Liebe bei Anbes und Wohlbehagen freuen, da wird es hell und warm. Je kühler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.
Das hoffen auch die Bewohner von Bethel nicht zu erleben. Etwa 5000 schicksallose, Gemütskranke und Heimalose aller Art sind aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Freude der Liebe lassen. Darum kaufen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichsten Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede Heilige Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgutscheine, die wir in Gaben der Liebe verpacken können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!
Allen Freunden von Bethel sendet herzlichste Weihnachtsgrüße.
F. v. Bodelschwingh.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postfachkonto 1904 Hannover.

Verbessern Sie die Qualität Ihrer Butter durch den Gebrauch eines Miele Butterkneters
Für Handbetrieb Für elektrischen Antrieb
Lassen Sie sich beim nächsten Händler die günstigsten Preise und Zahlungsbedingungen nennen.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen
Grösste Spezialfabrik Deutschlands

Preuss. Giddensche Klassenlotterie.
Ziehung der 3. Kl. 10. und 11. Dezemb. **Loskoste 1/4, 3. Kl. 9 3/4, nach zu haben, 1/2 für 4 u. 5. je 3 1/2.**
In Nebr a bei Herrn. **Saehje** oder bei mir selbst.
Hauptgewinne in 3., 5. Klasse:
4x50000, 2x30000, 1x20000, 6x10000, 10x5000, 10x2000, 10x1000, 10x500, 10x200, 10x100, 10x50, 10x20, 10x10, 10x5, 10x2, 10x1.
Staatl. Lotterien-Einnahme
Raymond-Werferburg,
Postfach, Leipzig Str. 49117.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, meiner herrergutigen Frau, unserer treuzorgenden Mutter
Hulda Schwerdt,
geh. Seidenstücker
sagen wir Herrn Pastor Hoyer für die trostreichen Worte am Grabe, allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, und für den überaus zahlreichen Blumenschmuck nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Familie Paul Schwerdt.
Nebr a, den 25. November 1926.

Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Beilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weiz, Markt 84/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Flekamatell 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Arttern.

Nr. 95

Sonnabend, den 27. November 1926.

39. Jahrgang.

Die ewige Hauszinssteuer.

Von sachkundiger Seite wird festgestellt:
Im Wohnungswesen des Preussischen Landtages hat es wieder einmal eine große Debatte gegeben, deren Ergebnisse der Staatsrat prüfen und seinen Entschlüssen nur mit sehr gemäßigten Gesichts bedachten wird. Die Bemerkung des preussischen Wohlfahrtsministers Hünneke gegen die bisherige Höhe der Hauszinssteuer hat er fortgesetzt; jetzt verlangt der Minister zum mindesten eine weitere Erleichterung dieser Steuer um 10 % ab 1. April 1927, verhält aber auch auf seiner Forderung, daß sie dann baldmöglichst um weitere 20 % erhöht werden soll. Es folgt nämlich im nächsten Jahre 200 000 Wohnungen gebaut werden; folglich notwendig die Manpower allein eine Milliarde zweifelhafte Hypotheken. Also: Anleihe!

Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer hat sich für die sofortige Erleichterung der Hauszinssteuer ausgesprochen. Er ist der Ansicht, daß die Hauszinssteuer für jene Klassen anleihe recht ungewiss sind. Er schlägt einen anderen Weg vor, nämlich die Erleichterung der Hauszinssteuer und kommunalen Hauszinssteuerhöhen — bisher ein Betrag von zusammen rund einer Milliarde an die Hypothekenbanken, um auf diese Weise eine Obligationenleihe von rund 600 Millionen zu erhalten, die für die Finanzierung der Baukosten im Jahre 1927 dienen sollen. Dann muß aber für genügende Verzinsung und Tilgung jener Obligationenleihe gesorgt werden und das könne natürlich nur geschehen durch Erleichterung der Hauszinssteuer. Der Finanzminister erklärte das ganz offen. „Für die Hauszinssteuer, die jetzt auch für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet werden, können weder der Staat noch die Gemeinden verzichten.“ Der Staatsrat hat sich dem Finanzminister angeschlossen und erklärt eine Erleichterung der Hauszinssteuer um mindestens 150 Millionen für unbedingt notwendig, herbeizuführen durch die Erleichterung, und zwar besonders bei den alten Wohnungen.

Die neuen Wohnungen können sich nämlich nur schwer verdienen. Diejenigen, die anfangs gebaut wurden, haben die besten Chancen. Die neuen Wohnungen von zwei, drei, vier Zimmern. Wo soll die Wohnung pro Zimmer 600 Mark. Und einen in die Tausende gehenden Baukostenzuschuß! Rechnen man auch nur 10, daß man wie in der Erleichterung ein Drittel des Einkommens für die Miete aufwenden könnte — dahingehende Vorschläge werden gemacht, versehen aber ganz und gar, daß allein schon die Steuern einen viel größeren Teil des Einkommens wegnehmen als früher — so würde das bei einer vierzigen Wohnung zu einer Erleichterung des Einkommens von etwa 6000 Mark voraussetzen. Das ist beinahe das Gehalt eines — Regierungsrates, der sich in Wirklichkeit keine Zweizimmerwohnung nehmen könnte. Minister Hünneke hat sich so die Sache sehr leicht gemacht; er erklärt einfach: Wollen die Mieten herabgesetzt werden, dann haben die Mieten und die Steuer dieser Erleichterung zu folgen! Sehr leicht gesagt; aber ein solcher sollte man denn doch auch auf die wirtschaftlichen Grenzen derartiger Experimente Rücksicht nehmen!

Der Staat war in demselben Augenblick verfahren, als Staat und Kommunen zur Deckung ihres allgemeinen Finanzbedarfs auf einen Teil der Hauszinssteuer Verzicht leisten. Staat erst einmal diesen Grundbesitz zu belegen, würtelt man jetzt wieder in diesem Fehltreis fort. Will nicht bloß die Steuer verringern — sie ist eine der besten, die es überhaupt gibt, wird vielleicht nur noch durch die tragfähige Steuererhöhung übertrieben —, sondern die Art ihrer Verwendung, also nur teilweise zur Förderung des Wohnungswesens.

Das sind wirklich sehr erfreuliche Ansichten! Und dabei stehen wir schon bis zum Hals in einer völlig unmöglichen Situation, die sich höchstens auf dem Papier sehr ruhig und optimistisch ausnimmt, in Wirklichkeit aber ganz, ganz anders ausbleibt.

Umgestaltung der Wirtschaftsververtretung.

Nur 125 Abgeordnete im Reichswirtschaftsrat.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, der seit Befehlen der Weimarer Verfassung als eine Art Sachverständigenparlament der Reichsregierung bei der Vorbereitung wirtschaftlicher Gesetzentwürfe zur Seite stand, soll nun durch einen endgültigen Reichswirtschaftsrat ersetzt werden. Der Entwurf eines entsprechenden Gesetzes ist fertig.

Der vorliegende Entwurf sieht nun eine gesetzliche Basis zu schaffen, indem er die bisherige Praxis mit einigen Änderungen in Einzelbestimmungen festlegt. Daraus ist hervorgegangen, daß die Wirtschaftsräte auf 123 herabgesetzt wird, während der vorläufige Reichswirtschaftsrat aus 326 Mitgliedern bestand. Außerdem können in Zukunft für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nichtständige Mitglieder der Wirtschaftsräte ernannt werden. Die Reichsregierung nicht verpflichtet, Vorlagen des Reichs an den Reichstag weiterzugeben. Nach dem vorliegenden Entwurf

wurde hat sie eine Vorlage des Reichs auch dann beim Reichstag einzubringen, wenn sie ihr selbst nicht zustimmt. Die grundsätzliche Tätigkeit des Reichs wird in Zukunft auch auf die Initiativeentwürfe des Reichstages ausgedehnt. Ferner müssen auf Verlangen die Vollversammlung oder die Ausschüsse des Reichs Sachverständigen dem Reichstag oder ihren Ausschüssen durch Beauftragte mündlich erläutern lassen. Andererseits kann der Reichstag seine eigene Vorlage durch den Reichstag vertreten lassen.

Der Entwurf des Ausführungsgesetzes regelt die Einberufung und Zusammenkunft des Reichstages. Die ständigen Mitglieder werden für sechs Jahre einberufen, alle drei Jahre scheidet die Hälfte aus. Besondere Bedeutung hat die Regelung des Ermittlungsausschusses (Enquete-Kommission), die durch den Vorstand des Reiches auf Verlangen oder mit Zustimmung der Reichsregierung erfolgt. Die Zahl der Mitglieder setzt die Reichsregierung fest.

In der Begründung wird ausgeführt, daß im allgemeinen das Verhältnis der einzelnen Berufsgruppenvertretungen dem bisherigen Zustand entspricht. Für einige Gruppen hat sich aus den bisherigen Erfahrungen die Notwendigkeit einer zureichenden Vertiefung ergeben. Im Vergleich mit dem vor einem halben Jahre vorgelegten Referentenentwurf sind die Grundzüge dieselben geblieben. Der neue Entwurf läßt sich allerdings klarer und dem Betreffenden, die Selbstverwaltung und die Unabhängigkeit des Reichswirtschaftsrates sicherzustellen.

Zum Tode Kraffins.

Die Nachricht von dem Tode Kraffins kam für London unerwartet. Obwohl bekannt war, daß Kraffins seit längerer Zeit krank war, glaubte man nicht, daß sein Zustand so frühen Beförderungen Anlaß gäbe. Man führte vielmehr die im Umlauf befindlichen Gerüchte über seine schlechte Gesundheit wenigstens zum Teil auf politische Manöver zurück. Trotz der Tatsache, daß Kraffins die Gefährdung einer Regierung war, der England bisher die politische Anerkennung verweigert hat, hat sein Tod jedoch in politischen Kreisen wie auch in Sitzungen lebhaftes Bedauern ausgelöst. Kraffins war ein Mann, der sich auch dem englischen Standpunkt nicht ganz verhielt. Die meisten Chamberlains der letzten Jahre haben sich zu ihm hingezogen. Er hoffte, daß man mir gelächte, mein Bedauern über den Tod Kraffins auszudrücken.“ Kraffins hinterläßt eine Witwe und drei Kinder, von denen eine in Oxford studiert. Die Witwe Kraffins ist Irin englischer Nationalität.

Einnahmerückgang bei der Reichsbahn.

Aufträge für 40 000 Menschen.
Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt seine letzte laufende Sitzung in diesem Jahre ab. Der zu erwartende Jahresabschluss und die Aussichten für das nächste Jahr fanden im Vordergrund der Erörterung. Das zu Ende des Jahres wies in seiner ersten Hälfte infolge des schmerzhaften Güter- und Personenverkehrs einen starken Rückgang der Einnahmen auf, während im zweiten Halbjahr der englische Kohlenarbeiterstreik eine erhebliche Güterverkehrssteigerung brachte. Inzwischen werden die Einnahmen des laufenden Jahres im Güterverkehr und noch mehr im Personenverkehr hinter denen des Jahres 1925 zurückbleiben.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß der Wettbewerb des Kraftwagens zurück bis zu 100 Millionen Mark an Güterfrachten der Reichsbahn entzogen. Einer weiteren Abminderung soll durch immer bessere Ausrüstung, schnellere Beförderung und in geeigneten Fällen durch Tarifermäßigungen entgegenzuwirken werden. Die mit Hilfe des von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderbudgets herangezogenen Aufträge geben zurzeit schätzungsweise 40 000 Menschen Arbeit. Zur Festigung des Berufsbeamtenstandes bei der Reichsbahn wurde beschlossen, die Frist bis zur dauernden Anstellung der Weibchen von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

Der Zusammenbruch in der Marine.

Abendmal von Trotha vor dem Untersuchungsausschuss.
In den Sitzungen des Untersuchungsausschusses über den deutschen Zusammenbruch 1918 vom 23. und 24. November trat der Sachverständige Vizeadmiral von Trotha seine Ansichten über die Ursachen des Zusammenbruchs in der Marine vor. Zusammenfassung war, daß durch das Scheitern des Sachverständigen Abbebi veranlaßt, in dem eine Reihe marinenfachlicher Fragen angesprochen sind, über die der Ausschuss die Ansicht eines weiteren Sachverständigen zu hören wünschte. Von Trotha behauptet grundsätzlich, daß die Schuld an dem Meutereien und dem schließlichen Zusammenbruch der Marine beim Seemannsstand zu suchen sei. Unbehagliche einzelner Mitglieder habe ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften, das sich auch im Frühjahr 1918 in dem herbor-

ragenden Funktionären der Flotte und tadellosen Zusammenhalten ihrer Teile gelegentlich eines Vorstoßes bedürfte. Gelitten habe der Geist der Flotte hauptsächlich unter den Offizieren, die die Flotte ihr anvertraut. Weimann-Göhring wollte die Flotte bis zum Friedensschluß erhalten und führte, durch eine Seeschlacht die Friedensvermittlung durch England zu vertieren. Später kamen die

Veränderungen in der Anwendung der U-Boot-Waffe, durch deren rücksichtslosen Gebrauch im Jahre 1916 der Krieg zu Deutschlands Gunsten hätte entschieden werden können. Bezüglich des letzten durch die Revolution vertriebenen Roten Vorstoßes bleibt von Trotha bei seiner Meinung, daß die Ausschüsse für einen deutschen Seefriede nie so günstig lagen wie damals und daß die Seefriede die Freiheit hatte, den Entschluß zum Vorstoß aus eigener Machtvollkommenheit zu fassen. Im Hinblick auf die Auslieferung von Trotha beauftragte der Sachverständige frühere Matrose Sturm, daß nach seiner Ansicht das Gutachten Abbebi die Seelenheiligung der Marineoffiziere juretenzhaft erhalten und führte, durch die Sachverständigen Abbebi zu einer Reihe von Behauptungen u. Trotha abstellende Stellung. Es folgte eine zum Teil erregte Ausdrucksweise.

Der Ausschuss will über die Marinefragen nun keine weiteren Befragungen von Sachverständigen mehr entgegennehmen. Es bleibt die Ansicht, in den nächsten Sitzungen die Ergebnisse des bisher vorliegenden Materials zusammenzufassen und dann über die abschließende Behandlung der Marinefragen zu einer Entscheidung zu kommen.

Für den Hopfenbau.

150 000 Mark beantragt.

Am Reichstag haben die Abg. Fehr, Wachmeier und Genossen einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, bei Aufstellung des Haushalts 1927 in Rücksicht auf die Tatsache, daß in allen Gebieten des deutschen Hopfenbaues seit einigen Jahren eine Krankheit der Hopfenpflanzen auftritt, die den gesamten Hopfenbau zu vernichten droht, Mittel im Ausmaß von mindestens 150 000 Mark bereitzustellen und diese über die Landesregierungen für die Bekämpfung der Krankheit zu verwenden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Hindenburg und Claß.
Der Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Dr. Meißner, hat an den Vorsitzenden des Reichsausschusses des Preussischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Mitteilung Stellung nimmt, wonach feinerzeit Justizrat Claß verhaftet habe, den Reichspräsidenten von Hindenburg in seine Disziplinäre hineinzuweisen und zu diesem Zweck an dem Sohn des Reichspräsidenten, Major v. Hindenburg, einen Brief gerichtet habe. Dr. Meißner erklärt, daß Justizrat Claß einen solchen Brief nie geschrieben habe. Anlaß zu den Nachrichten habe vielleicht die Tatsache gegeben, daß bei den Hausdurchsuchungen bei Claß der Durchsicht eines Briefes gefunden wurde, den ein General der alten Armee an den Major v. Hindenburg geschrieben habe. Dieses Schreiben sei übrigens vom Sohn des Reichspräsidenten nicht beantwortet worden.

Rabbinatberatung über das neue Arbeitsmitgelt.

Das Reichsrabbinat beschäftigte sich mit dem Entwurf der neuen Arbeitsmitgelt, die in der Reihe der Arbeitsmitgelt und Beibehaltung wurde per Gesetz des Reichstages des Reichstages in der Reihe der Arbeitsmitgelt soll, auf Projektierung mit den Fragen haben den befragung.

gewählten Sitzungen des Reichstages, zum des alten Landes gegen 44, die Lieberach ent wurde Abg. Dr. men, die wieder

Abstimmung.
Die neue Parteigründung stellt die Berliner Opposition der Nationalsozialistischen Partei dar. Der für und die ehemalige nationalsozialistische Ortsgruppe von Halle (Saale) und Teile der Leipziger und anderer Orts-

